

## Vortrag über Auswanderung

„Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert – aus der Geschichte lernen?“ ist das Thema, über das Professor Dr. Klaus J. Bade von der Universität Osnabrück am Donnerstag um 19.30 Uhr im Morgenstern-Museum in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Förderverein Deutsches Auswanderermuseum und der Wittheit zu Bremen spricht. Bade ist einer der führenden deutschen Migrationsforscher und Berater der Bundesregierung in Wanderungsfragen – und außerdem ein fesselnder Redner. Zu seinem neuesten, in diesem Jahr erschienenen Buch „Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland“ hat der Förderverein aus seinem Archiv Illustrationen zur Verfügung gestellt.

NZ 17-11-92

## Thema Auswanderung

Im Morgenstern-Museum spricht morgen um 19.30 Uhr Professor Dr. Klaus J. Bade über „Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert – aus der Geschichte lernen?“.

NZ 18.11.19-92

# Woher kommen die Vorfahren?

NZ 20-11-92

## Professor Bade: Historisches Interesse an Ein- und Auswanderung wächst ständig

Ein neues historisches Familien-Bewußtsein auf beiden Seiten des Atlantiks hat der Migrationsforscher Prof. Dr. Klaus J. Bade festgestellt. In dieser neuen Entwicklung „Zurück zu den Wurzeln“ sieht er das Auswanderermuseum in Bremerhaven als künftige Anlauf- und Leitstelle für familienhistorisch interessierte Amerikaner und Deutsche.

Schon jetzt hat sich diese Institution zu einer Art Informationszentrale für die Nachfahren von Auswanderern entwickelt, sagt der Vorsitzende des Fördervereins Deutsches Auswanderermuseum, Jürgen Rudloff: Allein in diesem Jahr habe es rund 300 Anfragen sowohl aus Deutschland als auch aus den USA gegeben. Deutsche wollen wissen, wohin ihre Vorfahren ausgewandert sind, Amerikaner interessieren sich für deren Herkunft.

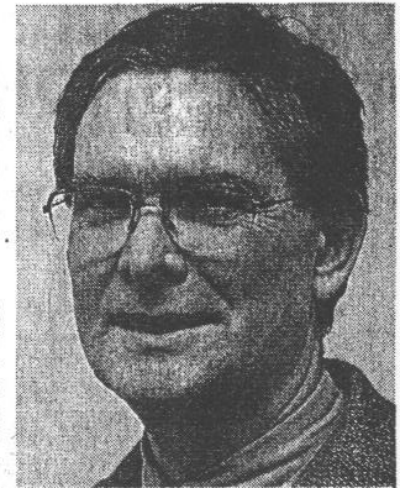
Dieses stark gewachsene Interesse war Anlaß zu einem Vortrag von Dr. Bade, Professor für Neueste Geschichte und Direktor des Instituts für Migrationsforschung und interkulturelle Studien der Universität Osnabrück, im Morgenstern-Museum als Gemeinschaftsveranstaltung von Auswanderer-Museum, Morgenstern-Museum und der Wittheit zu Bremen. Sein Thema: „Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert – aus der Geschichte lernen?“

Bade erinnerte an die rund acht Millionen Deutschen, die seit dem frühen 19. Jahrhundert vor allem über Bremerhaven in die Vereinigten Staaten auswanderten: Zumeist aus wirtschaftlicher Not, aber auch als politisch oder religiös Verfolgte. Auch sie seien also „Wirtschaftsflüchtlinge und Asylanten“ gewesen, zog der Wandere-Forscher eine Parallele zu der

aktuellen Diskussion. Auch sie seien dort zunächst Fremde gewesen.

Erst nach drei Generationen seien die deutschen Auswanderer eingegliederte Einheimische geworden. Aber auch die heutigen Einheimischen in Deutschland seien zum großen Teil die Nachfahren von Einwanderern früherer Jahrhunderte. Daher sei Geduld und Toleranz die Botschaft der Geschichte.

Die gegenwärtige Zuwanderung nach Westeuropa bedürfe aber einer sinnvollen Gestaltung, um ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Auch in den USA seien nach den ersten großen Einwanderungswellen Steuerungsmechanismen eingeführt worden. Daher brauche Westeuropa eine gemeinsame, aktive Einwanderungspolitik und -gesetzgebung.



Professor Dr. Bade (Osnabrück): Auch die Auswanderer waren „Wirtschaftsflüchtlinge“.